

Lukas Burtscher Mit dem Zug von Nairobi zum Victoria See

Während einer längeren Reise durch Afrika, die ich mit einem Freund zusammen unternahm, führte mich mein Weg auch nach Kenia. Im Buchungsbüros im Hauptbahnhof von Nairobi wollte ich wissen, ob denn tatsächlich fast keine Züge mehr im Land verkehrten. Ich erfuhr von einem drei Mal wöchentlich verkehrenden Nachtzug nach Kisumu am Victoria See, der auch Schlafwagen 1. Klasse führte. Kurz entschlossen kaufte ich für lächerliche 5.000 Kenya Schillinge pro Person zwei Schlafwagenplätze für den kommenden Freitag nach Kisumu.

Kurz vor 17:00 Uhr ließen wir uns vom Hotel-eigenen Taxi zum Bahnhof bringen, mussten dort noch einige Minuten warten, ehe wir die Boarding Card erhielten und wir damit auf den Bahnsteig gehen durften. Dort herrschte reges Treiben, fuhr doch eine halbe Stunde nach uns der Nachtzug nach Mombasa ab. Es war also keine Überraschung hier zahlreiche Weiße am Bahnsteig anzutreffen. Noch hatten wir aber Zeit genug und konnten in aller Ruhe die Abfertigung von drei Vorortzügen beobachten, die trotz ihrer unglaublichen Länge vor Fahrgästen fast überquollen. Sonderbar, dass bei dieser großen Nachfrage nur wenige Züge im Land verkehrten.

Auf Gleis 3 wurde nach Abfahrt dieser Nahverkehrszüge endlich unser Zug nach Kisumu am Victoria See mit den Liege- und Schlafwagen an der Zugspitze bereitgestellt. Unser Schlafwagen war sichtlich in die Jahre gekommen und wurde wohl, wie in Afrika üblich, so gut wie gar nicht unterhalten. Immerhin gab es im Waschbecken unseres Abteils fließendes Wasser und die vorhandene Beleuchtung brannte fast vollständig. Insektengitter vor den Fenstern verdeutlichten mir, dass die Angst vor Mückenstichen und damit der Malaria nicht unbegründet war.

Die fahrplanmäßige Abfahrt um 18.30 Uhr verschob sich aus unerfindlichen Gründen auf 18.45 Uhr und die Ausfahrt des Zuges endete bereits nach wenigen Minuten im Wartungsbereich, wo nun unser Zug langsam mit Wasser versorgt wurde. Weshalb diese Arbeiten nicht vor der Abfahrt durchgeführt worden waren, entzieht sich meiner Kenntnis und kann wohl nur mit dem schlichten Wort „Afrika“ erklärt werden. So fuhren wir tatsächlich erst mit einer Stunde Verspätung ab. Trotz der Dunkelheit erkannte ich beim Durchfahren die Elendsviertel der Stadt, wo viele Menschen in unwürdigen Behausungen ihr tristes Leben, ohne jede Aussicht auf eine Besserung ihrer Lage selbst in ferner Zukunft fristen mussten.

Um 20:00 Uhr wurden wir in den Speisewagen gebeten, wo wir ein gutes Abendessen serviert bekamen, das, wie auch das Frühstück am nächsten Morgen, im Fahrpreis inbegriffen war. Im Speisewagen trafen wir auch zwei junge Italienerinnen, die eine mehrmonatige freiwillige Arbeit in der Entwicklungshilfe im Land leisteten. Außerdem war noch eine junge deutsche Mutter mit ihrer

ebenfalls jungen schwarzen Freundin zum Essen versammelt. So plauderten wir beim Essen und tauschten unsere Erfahrungen auf den Reisen durch Afrika aus.

Unser Abteil war schon vor dem Gang in den Speisewagen vom Schaffner in Nachtstellung gebracht worden. Wie sich in der Nacht herausstellte, wurde es - wie so oft in Afrika - recht frisch. Sehr störend waren lediglich die Dieselabgase der nahen Lokomotive, während der abenteuerlich schlechte Gleiszustand den Zug wie ein Schiff im Sturm schaukeln ließ. Die wunderschöne Bergstrecke, die wir laut Landkarte und alten Beschreibungen durchfahren, wäre es wahrlich Wert gewesen, bei Tag durchfahren zu werden.

Kurz vor 7:00 Uhr wurden wir neuerlich in den Speisewagen zum Frühstück gebeten. Diesmal saßen wir mit zwei Südkoreanern am Tisch. Wegen deren mangelnder englischer Sprachkenntnisse war eine Unterhaltung allerdings sehr mühsam.

Der Zug sollte um 7.45 Uhr sein Ziel Kisumu am Victoria See erreichen. Tatsächlich fuhren wir erst kurz nach 8:00 Uhr in den bescheidenen Bahnhof von Kisumu ein. Ein „Tuk-Tuk“ brachte uns ins nahe Hotel „Imperial“, in dem ich erst am Vortag mittels E-Mail von Nairobi aus ein Zimmer gebucht hatte.

Die Bahn führt noch ein kurzes Stück bis zum Hafen der Stadt, wo wir auf einem anschließenden Spaziergang das händische Be- und Entladen zwischen Bahn und Schiff verfolgen konnten. Eine Überraschung war die am Pier angelegte Eisenbahnfähre, die früher dem Trajekt mit Uganda diente. Die Fähre war so festgemacht, also wolle sie jeden Augenblick Waggon aufnehmen. Die rostigen Schienen zeigten jedoch, dass die Fähre offenbar schon lange außer Betrieb war. Schade!

So schön die Nachtfahrt hierher auch war, so hoffe ich doch, dass in Zukunft wieder einmal ein Tageszug auf dieser berühmten Strecke durch den ostafrikanischen Grabenbruch verkehren wird. Überhaupt wünsche ich mir, die Länder Afrikas würden sich endlich ihrer Eisenbahnen als Verkehrsmittel erinnern, denn unzählige Strecken auf diesem Erdteil führen durch atemberaubende Gegenden und würden sicher erlebnishungrige Reisende aus aller Welt anlocken. ◀

Die Reise wurde im Sommer 2011 unternommen. Der Zug Nairobi - Kisumu ist nun schon rund drei Jahre außer Betrieb und schon zuvor verkehrte er sehr unregelmäßig. Es gab etwas ungenaue Ankündigungen zur Wiederbetriebnahme, aber diese wird immer unwahrscheinlicher. Es gibt dafür folgende Gründe:

1. Rift Valley Railways RVR hat sich aus dem Bahnverkehr weitgehend zurückgezogen. Der Güterverkehr Nairobi - Mombasa geht zwar noch über die Meterspur (auf der Normalspur soll er im Laufe von 2018 aufgenommen werden), aber das Volumen ist stark eingebrochen.

2. Die 2. Etappe zum Bau der Normalspurbahn hat begonnen und geht von Nairobi nach Kisumu und dann weiter nach Uganda. Mindestens bis Nakuru wird die Normalspur parallel zur alten Strecke gebaut, aber danach wird sie teilweise auf der alten Trasse verlegt oder diese kreuzen, wofür aber keine Bauwerke gebaut werden sollen.

3. Es fehlt an Rollmaterial in gutem Zustand.
FAHRPLANCENTER
Samuel Rachdi
www.lukas-reist-weiter.at



Der Nachtzug zum Victoriasee steht abfahrtbereit im Hauptbahnhof Nairobi . Die Baureihe 87 ist mittlerweile ausgemustert, der Zug ist leider Geschichte.